

Wolfgang Wildgen
Universität Bremen

Semiotische Anmerkungen zur Verwendung von E-books

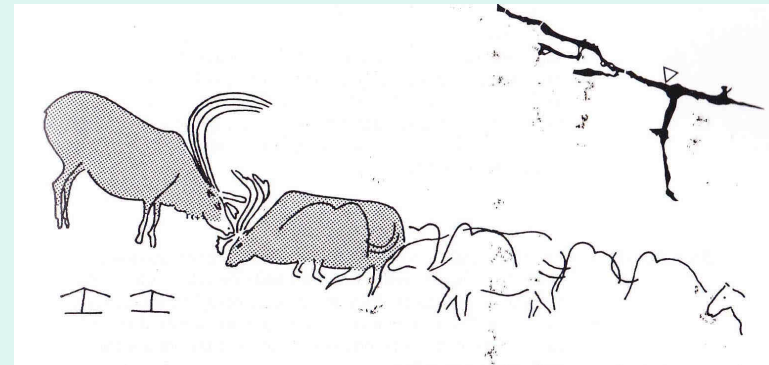
Podiumsdiskussion Hamburg,
Cinefest , Goethe-Institut

14. November 2011

Evolution bzw. Entwicklung der Medialität



Quasi-cinematographische Illusion;
Grotte Chauvet ca. 30.000 v.h.



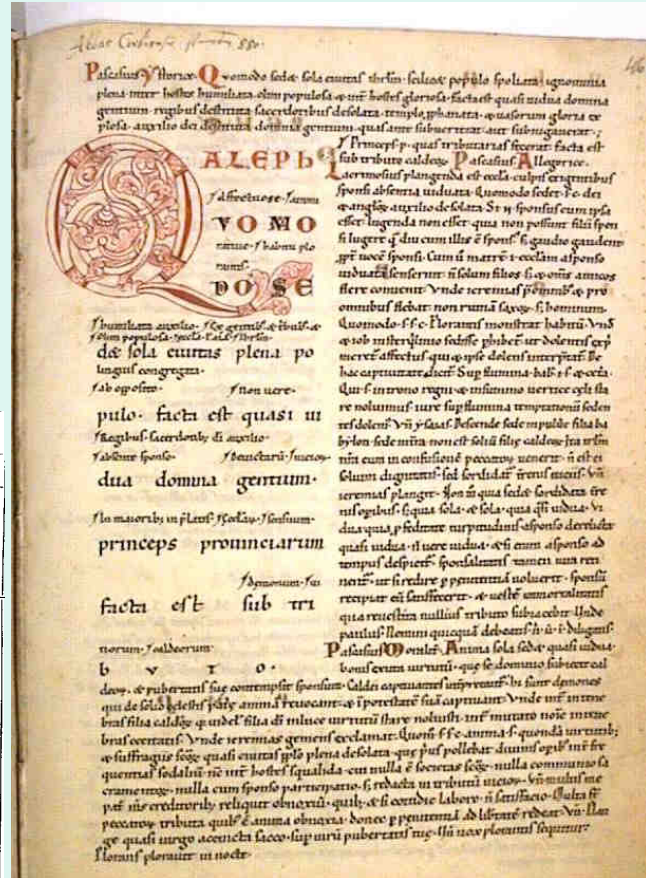
Kombination Bild – dachartige Grapheme;
Font de Gaume, ca. 15.000 J.v.h.
Grapheme, El Castillo, 13.000 J.v.h.

Von der Schrift zum Druck

Buchdruck als Imitation einer Pergamenthandschrift

Von den Objektschriften (Neolithikum) zur Alphabetschrift (ab 1000 v.Chr.)

Alt-phönikisch			Archaisch (Thera, Melos, rechtl. Form)		Östliche Alphabete				
Zeichen	Lautwert	Zahlwert	Zeichen	Lautwert	B		A		
					Athen (vor 403)	Miles. Alphabet	Korinth.	Lautwert	
𐤀	·	1	Α	a	Α	Α	Α	Α	a
𐤁	b	2	Β	b	Β	Β	Β	Β	b
𐤂	g	3	Γ	g	Γ	Γ	Γ	Γ	g
𐤃	d	4	Δ	d	Δ	Δ	Δ	Δ	d
𐤄	h	5	Ε	e	Ε	Ε	Ε	Ε	e
𐤅	w	6	s. unten						v
𐤆	z	7	Ζ	z	Ζ	Ζ	Ζ	Ζ	z



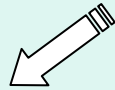
Alphabetschriften Phönikisch bis Griechisch

Mittelalterliche Handschrift mit Kommentar, Kassel, 1134.

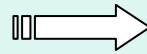
Erste gedruckte Bibel von Gutenberg 1452-1454

Schema der Verzweigungen

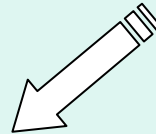
Zeichenfixierung (Bild, Symbol)
auf hellen Wänden (Höhle, Fels)



Schriftzeichensysteme
(Objektzeichen, Hieroglyphen,
Keilschrift)



Massentaugliche universale
Schriftsysteme (Alphabete und
Idiogramm-Listen)



Digitale Medien - multimedial, interaktiv -
soziale Netzwerke

Auf allen Stufen sind Bilder und (abstrakte Schriftzeichen) feststellbar; eine Bewegungsillusion kann sogar bei der Höhlenkunst (flackerndes Licht, Schatten, sich bewegende Lichtträger) angenommen werden.

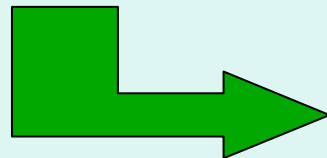
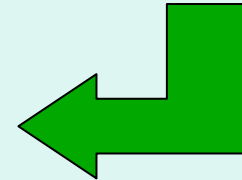
Kommunikative Einbettungen

Höhlenbilder:

Glaubenssysteme (Schamanismus) und rituelle Inszenierungen

Frühe Schriften:

Buchhaltung oder Inschriften (Mesopotamien)
Grab- und Monumentendekor (Ägypten)

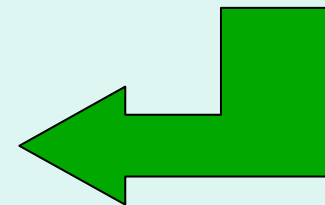


Mittelalterliche Handschriften:

Rituelle Lesungen, Lehrkontexte,
Erbauung von Laien (stark bebilderte Hn.)

Buchdruck:

Massenlektüre (ab 16 Jh.)
Gemeinschaftliche Lektüre (18 Jh.)



Konkurrenzen

- Seit Plato gibt es die Kritik an der Schriftlichkeit (seine Dialoge vermitteln indirekt die Mündlichkeit des Sokratischen Diskurses)
- Im Lehrdiskurs konkurrieren die Inszenierung (Vorbild) des Lehrenden und Lehrbuch.
- Am Theater konkurriert der Damentext mit der Inszenierung (des Regisseurs).
- Die Situation wird unübersichtlich in sozialen Netzwerken und Internetforen. Private, dezentrale Nutzung konkurriert mit ökonomischen und politischen Globalinteressen. (Werbung, Propaganda, u.Ä.).

Einbettung der e-books

Die semiotische Einbettung ist mindestens eine dreifache:

1. In die über Jahrtausende entwickelte Schriftlichkeit. Im Wesentlichen werden deren Techniken weiterentwickelt.
2. In die neuen Medien (Computer, Internet), die meist vom e-book aus zugänglich sind, dieses aber auch ersetzen können (Tablet-PCs).
3. Innerhalb spezifischer Kulturtechniken wie Wissenschaft, Kunst, Religion, Ökonomie/ Politik. Hier liegen spezielle Bedingungen vor. So gehen Bibliotheken immer mehr zu einer digitalen Versorgung ihrer Nutzer über (besonders bei alten, empfindlichen Medien)

Folgen

1. Der Leser kann jederzeit zum **Buch** zurückkehren, wenn es bequemer, billiger, gewohnter ist.
2. Der Leser kann für speziellere Bedürfnisse gleich im Internet surfen oder **Fachinformationen** elektronisch am PC lesen (ohne e-book-Benützung).

Die doppelte Ausweichmöglichkeit mag die Chancen einer Ausweitung des e-book-Gebrauchs verringern. Das e-book könnte deshalb eine ephemere Erscheinung bleiben.

Auffächerung der Nutzungsmöglichkeiten

- Bei der systematischen Informationssuche und –auswahl bietet sich eher das Internet an, da ein schnelles **Querlesen** beim Buch und e-book zwar möglich ist, aber im Verhältnis zu den Kosten **unrentabel** erscheint. Die **e-book Nutzung in Bibliotheken** oder am PC mit Verknüpfung zur Bibliothek bietet sich deshalb als Kompromiss für den wissenschaftlichen Leser an.
- Der Freizeitleser (unterwegs, zu Hause) wird den **Komfort**, die Unkompliziertheit schätzen, also das Buch oder für **schnelle Informationen** das internetfähige Handy nutzen. Der auf der Basis von e-ink arbeitende Reader kommen diesen Anforderungen aber sehr nahe, obwohl er von einer Stromversorgung abhängig bleibt.

Kultureller Kontext

- Das Lesen von Text setzt eine langwierig zu erwerbende **Kompetenz** voraus. Je nach Erwerb dieser Kompetenz wird auch der Gebrauch ausfallen. Bisher wird Lesen und Schreiben noch am Textmaterial erprobt. Ein **Schriftsprachenerwerb am PC** ist noch nicht in Sicht.
- Die kulturelle Szene der Texterstellung (Autor, Lektor, Verlag, Buchhändler) wird bei Verlust der Buchkultur so stark verändert, dass sich daraus ein **kultureller Verlust** ergeben kann, den der auf Nachhaltigkeit achtende Benutzer dieser Medien bei seiner Entscheidung mit berücksichtigen sollte. Dieser könnte aber durch neue Formen einer Verbindung von Freizeitkultur (Restaurant, Sport) und Lesen **kompensiert** werden.